

Hurzlmeier über das Lächerliche an komischen Zeichnungen

Autor(en): **Hurzlmeier, Rudi**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **120 (1994)**

Heft 39

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Über Leute mit ausgefallenen Berufen (wie Papst, Diktator, Präsidentengattin) fallen die Karikaturisten aller Länder gern her, wie Schurken über kleine Mädchen. Bei einem wie Kohl rasten Sie regelrecht aus. So einer wird gleich mehrmals täglich durch die Mangel gedreht. Ich persönlich hielt mich dabei bislang zwar relativ zurück; kann meinen Bleistift aber auch nicht ganz in Unschuld waschen.

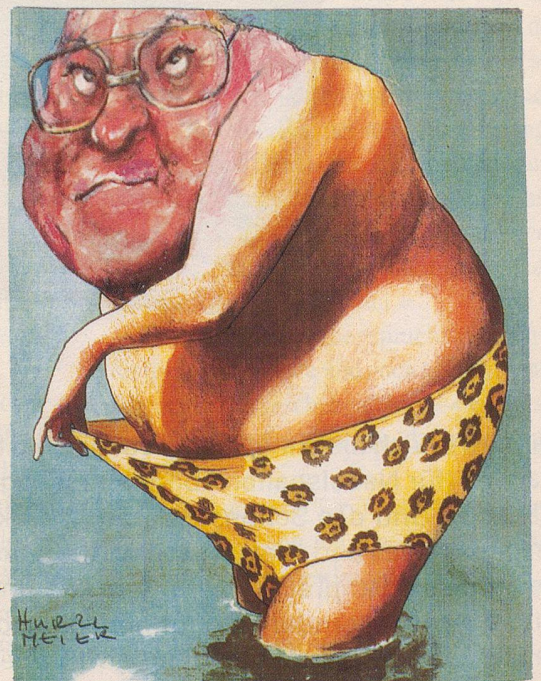


Zur Golfkrisenzeit verteuflerte ich Kohl, obschon er gar nicht mit von der Partie war, z.B. als unberechenbaren Wüstenfuchs, Arm in Arm mit Bataillonkamerad Geuscher (re. Bildrand, an Ohr und Palmweig im Mund zu erkennen). Es gibt Karikaturisten, die der Wahrheit verpflichtet sind, und solche, bei denen stets das Einkommen im Vordergrund steht. Was tat Kohl bei seinem ersten Nachkriegsbesuch

in Königsberg? Er stand nachdenklich an Immanuel Kants Gruft. Ja bitte! Und so sieht das hernach auf meiner Zeichnung aus: Kohl bekommt eins mit einer gußeisernen Bratpfanne übergeben! (hier nur ein zumutbarer Ausschnitt). Im Bild's taucht er gar als verwachsener Homunkulus auf. Mit spindeldürren Fingern zieht



er
sich
die
Leo-
par-
den-
fell-
hose



über den Waust. Auf seinem Haupt - (hier abgeschnitten, es wäre unerträglich anzuschauen) - brütet eine verlauste, schielängige Rohrdommel. Hat das überhaupt noch was mit Karikatur zu schaffen, oder ist derlei reinste Demagogie?

Zweitere Ansicht trifft den Nagel vermutlich auf den Punkt!



Beim nächsten Bild-man sieht K. als Chef der 'Jungen Union (anno??) - wird die Vermutung zur Gewissheit Durstig schmachtet er da vor einem Weinlokal, kein Pfennig im Sack, was ihm den Kummerspeck in die verquollenen Pupillen treibt! Hinterrücks wird er von einem Kommilitonen gekränkt und am unteren Bildrand versucht jemand zu entweichen; wahrscheinlich die Wahrheit! In Wahrheit war Kohl nämlich bereits damals schon ein in jeder Hinsicht überdurchschnittlicher dastehender, absolut unaufhaltsamer Vorwärtstürmer. Er nannte - völlig ungewöhnlich in jenen Tagen - eine volle Kommodenschublade mit frisch geplätteten Unaus-sprechlichen (ja, so hießen die damals!) sein Eigen, sowie eine weitere Kommodenschublade nur mit Socken.

Er verfügte auch über genug Überschuß, um sich sogar die Nägel machen zu lassen! - sparte den Zaster aber lieber für Wahlkämpfe und wurde auf die Art schließlich Bundeskanzler. Was soll aus so einer Koryphäe werden, wenn sie dereinst einmal abgehalfert wird sein? Meine Vision sieht ihn im Park der Villa Hammerschmidt am Gnadenbrote nagen und einem Kapitalistenschwein Insider-tips zum Besten geben. Die bis dahin ebenfalls pensionierte Frau Graf hat auch Unterschlupf gefunden. Sie braucht keine Miete abdrücken, sondern lediglich immer herumstürmen und "We are the Champions!" singen. Im Hause hält sich auch Vogts auf, allerdings im Keller unten. Wer scharf hinschaut erkennt vorne rechts noch einen ausgestopften Feldherrn (Souvenir aus dem 'Haus der Geschichte') - von dem Kohl seine selbstgepflanzten Radieschen beschenken läßt, damit sie nicht von Krähen ausgehackt werden, ehe er sie (von unten?) zu Gesicht bekommt. Dies ist das eigentlich komi-sche Detail. Zurück zur näheren Vergangenheit (nächste Seite).





Mittlerweile ist Kohl stolzer Vater zweier Kinder. Dazu brauchte er eine Frau, die seiner Mutter möglichst ähneln sollte, auch ohne Weiteres zu Bismarck gepaßt hatte, Deutsche natürlich sein mußte und absolut für die Wiedervereinigung. So eine Frau gab es. Aber sie hatte (theoretisch jedenfalls) die Auswahl zwischen allen unverheirateten oder in Scheidung begriffenen, führenden Nachkriegsfiguren auf deutsch-deutschem Parkett.

Hier sehen wir sie zwischen Honecker (Bildnis nach der Obduktion) und Kohl (Beim Staatsbesuch in Afrika). Sie entschied sich für den Selben, für den auch wir uns schon so oft entschieden. Nichts dagegen einzuwenden, denn ein Kanzler ohne Gattin ist wie eine Nadel ohne Heuhaufen, spricht der Volksmund. Kürzlich ergab sich für mich die Gelegenheit, Beide bei einer Stipvisite meiner Heimatstadt, hautnah auf mich wirken zu lassen. Ich mußte mich ordentlich wundern: Er, ein wohlriechender Goliath mit tadellosem Teint, im Maßanzug, von imaginären Pauken und Posaunen umflort, jeden Scheitel, der sich vor ihm senkt, eigenhändig salbend. Nichts als ein dick gepudertes Gespens sie, damit ver-



glichen. Frau Stoiber, auch zugegen, sprach zu ihr "Wiederschaun Frau Kohl!", als diese schon im Panzerauto saß. "Wiederschaun Frau Kohl!" — Kein Hofknicks, keine Chrysanthemen, keine Pralinen, garnix! Aber, es kommt ja auf den Kanzler an!

